

# „Wahlrecht und nicht Wahlzwang“

INTERVIEW Für Nahor Gerezghier und Hena Sherzadah ist Wählen ein Privileg

Hanau/Offenbach – Zehntausende junge Erwachsene in Hessen dürfen am 14. März bei der Kommunalwahl zum ersten Mal wählen. Wir haben uns umgehört, ob und wie Erst- und Jungwähler sich der Herausforderung „Wahl“ stellen. Nahor Gerezghier ist im Oktober 18 geworden und darf zum ersten Mal wählen. Er geht in die 12. Klasse der Hohen-Landesschule. Schon in den vergangenen Jahren hat der Hanauer darauf hingefiebert, politisch mitbestimmen zu dürfen. Hena Sherzadah hingegen wird dieses Jahr zur Wiederholungstäterin: Die 20-jährige Schülerin der Theodor-Heuss-Schule wird zum zweiten Mal wählen. Für die Offenbacherin, deren Familie aus Afghanistan stammt, ist das Recht zu wählen etwas sehr Wichtiges.



**Freut sich auf die Wahl:** Nahor Tesfai Gerezghier darf zum ersten Mal seine Stimme abgeben. FOTO: PRIVAT



**Hena Sherzadah** wird auch bei der Kommunalwahl wieder als Wahlhelferin in Offenbach aktiv sein. FOTO: PRIVAT

## **Habt ihr vor zur Wahl zu gehen? Wenn ja, warum?**

GEREZGHIER: Auf jeden Fall! Ich weiß, dass es ein Privileg ist, wählen zu dürfen. Jede Stimme kann einen Unterschied machen.

SHERZADAH: Ich gehe selbstverständlich wählen. Jede Stimme zählt. Wenn sich alle denken, dass es reicht, wenn der Nachbar hingeht, gibt am Ende niemand seine Stimme ab.

## **Briefwahl oder Wahlurne?**

GEREZGHIER: Gerade in der jetzigen Zeit macht es für viele Menschen – zum Beispiel Risikogruppen – Sinn, per Briefwahl zu wählen. Ich will mir das Gefühl aber nicht nehmen lassen, das erste Mal ins Wahlbüro zu gehen, persönlich meine Stimme abzugeben und teilzuhaben.

SHERZADAH: Ich bin als Wahlhelferin in Offenbach aktiv. Die Wahllokale haben sich auf Corona eingestellt mit Abständen und Maskenpflicht. Ich bin gespannt, wie es sein wird. Aber ich denke, dass jeder sicher in seinem lokalen Wahllokal wählen kann.

## **Wie bereitet ihr euch auf die Kommunalwahl vor?**

GEREZGHIER: Ich denke, die meisten Jugendlichen informieren sich über Social-Media-Kampagnen der Kandidaten und Parteien. Aber es gibt ja auch keine Straße ohne Wahlplakate, da habe ich einige ab fotografiert und geogogelt, wofür die Kandidaten stehen. Dann habe ich davon ausgewählt, was für mich interessant ist und das nach Themen, die mir wichtig sind geordnet. Wie die Wahlen funktionieren, wurde uns an der Schule erklärt.

SHERZADAH: Ich recherchiere im Internet, wen ich wählen möchte. Es ist nicht selbstverständlich, dass es ein Wahlrecht gibt. In Afghanistan dürfen Frauen nicht wählen gehen. Es ist schön, dass in Deutschland alle Bürger wählen dürfen.

## **Engagiert ihr euch politisch?**

GEREZGHIER: Nein, ich bin eher ein stiller Beobachter. Ich

schau mir viele Initiativen an, solidarisiert habe ich mich aber nicht und bin auch kein Mitglied einer Jugendorganisation.

SHERZADAH: Ich bin in keiner Partei, aber durch meinen großen Bruder bin ich dazu gekommen, Wahlhelferin zu sein. Es ist eine ehrenamtliche Tätigkeit, bei der ich gerne mitmache. Ich habe schon bei der Europawahl geholfen und viele Erfahrungen gesammelt. Wegen meines Kopftuchs habe ich auch rassistische Reaktionen auf mich erlebt. Manche wollten mir nicht ihre Ausweise geben oder mit mir sprechen. Das hat mir gezeigt, dass ich Geduld haben muss und dass jeder anders ist. Ich hoffe, dass es dieses Jahr weniger rassistische Vorfälle gibt.

## **Sprecht ihr zu Hause mit eurer Familie oder in eurem Freundeskreis viel über Politik?**

GEREZGHIER: Das kommt ganz darauf an. Wenn es sich er-

gibt, natürlich. Also wenn es beispielsweise um Nachrichten geht. Meine Mama fand es immer toll, wenn ich mich auch für unpopuläre Meinungen interessiert habe. Ich höre mir alles immer gerne an und bilde mir eine Meinung dazu. Im Freundeskreis ist es eher dieses Motzen unter den Jugendlichen über die Entscheidungen der „Boomer“ oder Erwachsenen, politische Debatten führen wir weniger. Es heißt es aber auch oft, „die Jugend von heute“ macht dies oder das. Da sollten Brücken gebaut werden.

SHERZADAH: Ja, besonders mit meinem Vater. Sehr oft geht es um die Unterschiede zwischen der deutschen und der afghanischen Politik. Darüber, dass es in Afghanistan nicht so viele Rechte oder Freiheiten gibt wie in Deutschland. Es ist sehr interessant, die beiden Kulturen zu vergleichen.

## **Welche Themen vermisst ihr in der Lokalpolitik oder**

## **was würdet ihr ändern, wenn ihr die Möglichkeit dazu hättet?**

GEREZGHIER: Es ist als Jugendlichen schwer, sich mit alteingesessenen Politikern zu identifizieren. Die seit 30 Jahren ihre Schwerpunkte und Routinen haben und nicht mit der Zeit gehen. Da würde ich mir wünschen, dass wir jungen Menschen auch an die Politik rangeführt werden und mehr jüngere Menschen in den Parteien sind.

Aber auch Digitalisierung nicht nur an Schulen ist natürlich ein wichtiges Thema. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass hier noch viel getan werden muss, auch um soziale Ungerechtigkeit abzufangen. SHERZADAH: Ich bin sehr zufrieden mit der Lokalpolitik in Deutschland. Ich würde gerne meine Tanten in Afghanistan dazu auffordern, sich dort für Veränderung einzusetzen. Auch das Thema Rassismus ist in Offenbach kein so großes. Ich war mal in Bayern, da habe ich viel mehr Rassismus

erlebt. Trotzdem sollte es öfter Demonstrationen gegen Rassismus geben, damit es für Frauen mit Kopftuch besser wird. Ich habe mich zum Beispiel bei der Drogerie Müller für einen Aushilfsjob beworben. Da hätte ich nur arbeiten dürfen, wenn ich mein Kopftuch abnehme.

## **Im Hessischen Landtag wird diskutiert, ob Jugendliche ab 16 schon wählen dürfen. Wie steht ihr dazu?**

GEREZGHIER: Ich hätte mit 16 gerne gewählt, weil ich mich viel mit Politik beschäftige. Natürlich gibt es Leute, die mit 16 auch ganz andere Dinge im Kopf haben. Aber es ist ja ein Wahlrecht und kein Wahlzwang. Warum also nicht? Das bindet uns jüngere Schüler mehr in den politischen Alltag mit ein. Schulen oder Bushaltestellen zum Beispiel werden nicht einfach aus dem Boden gestampft werden, sondern da steckt sehr viel Arbeit und Planung dahinter und da hätten wir auch was dazu zu sagen.

SHERZADAH: Es ist ähnlich wie bei der Entscheidung, ein Kopftuch zu tragen. Diese Entscheidung habe für mich 2018 getroffen. Das war meine eigene Wahl und so sollte es auch sein. Aber ich denke, diese Wahl kann man auch schon mit 16 treffen, genauso wie die Wahl einer Partei.

## **Wird wählen irgendwann langweilig?**

SHERZADAH: Wählen wird bestimmt irgendwann langweilig, aber man muss wählen gehen. Ich habe auch meine Freunde angeschrieben, dass sie auf jeden Fall wählen gehen sollen. Meine Freunde sagen, sie gehen nicht wählen, weil sie dann früh aufstehen müssen. Aber jede Stimme zählt, und ich werde auch in zehn Jahren wählen gehen.

**Das Gespräch führten Theresa Ricke und Jasmin Jakob**